

# Anzeige-Blatt

für die Stadt Hofheim a. Taunus

Druck und Verlag von R. Messerschmidt, Hofheim am Taunus.

Expedition: Neuer Weg 6.

Preis für Inserate die 5 gespaltene Zeile  
oder deren Raum 10 Pfennige.  
für den Inhalt verantwortlich:  
R. Messerschmidt.

Geschenk: Mittwochs und Samstags und  
kostet monatlich 40 Pfennige frei ins Haus  
gebracht, in der Expedition abgeh. monat-  
lich 35 Pfennige.

## Anzeiger für die Gemeinden Kriftel, Marxheim u. Lorsbach.

Ar. 32

Samstag, den 21. April 1917

6. Jahrg.

### Amtliche Bekanntmachungen.

#### Bekanntmachung betrifft

Reale Richtlinien für die Einteilung von Bezugsscheinen.

Auf Grund von § 11 Abs. 3 und § 12 Abs. 2 der Bundesverordnung über die Regelung des Verkehrs mit Web-, Wirk- und Strickwaren erlässt die Reichsbekleidungsstelle folgende Bestimmungen:

I.

Um mit den vorhandenen Vorräten auch bei längerer Dauer des Krieges auszukommen, muß eine wesentliche Einschränkung des Verbrauchs von Web-, Wirk-, Strick- und Schuhwaren eintreten. Insbesondere müssen bei Anträgen auf Erteilung von Bezugsscheinen die Bestände des Antragstellers noch sorgfältiger als bisher erörtert und in dem Sinne berücksichtigt werden, daß die Erteilung eines Bezugsscheines abgelehnt wird, wenn solche Bestände in ausreichendem Maße vorhanden sind. Es soll zur Zeit noch davon abgesehen werden, in dieser Richtung völlig zwingende Vorschriften zu erlassen, bis die nächste Behandlungsaufnahme vollständig klare Maße über die Wirkung der Bezugsscheinregelung in den einzelnen Bezirken des Reichs ergeben wird. Die für Ausfertigung der Bezugsscheine zuständigen Behörden werden jedoch hiermit angewiesen, sich keine Bestimmungen als Richtschnur zu nehmen.

1. In der Regel sollen Personen, die an Kleidung, Wäsche und Schuhwerk Bestände besitzen, wie sie in der Bestandsliste (siehe unten) aufgeführt sind, Bezugsscheine für weitere gleiche ähnliche Gebrauchsgegenstände nicht enthalten.

Wird die Ausstellung eines Bezugsscheins beantragt, so ist zunächst mündlich der Bestand an Gebrauchsgegenständen in der Erklärung des Bestandsfragebogens (Biffer 2) mitschärfen anzugeben und zu versichern, daß zur Ausstellung des beantragten Gegenstandes geeignete Stoffe nicht vorhanden sind. Sind solche Stoffe nicht vorhanden, so sind die Gegenstände, die daraus angefertigt werden können, anzugeben. Erreicht der vorhandene Bestand hie nach die in der Bestandsliste bestimmte Stückzahl, so ist der Antrag in der Regel abzulehnen. Gehen der Prüfungsstelle Bedenken gegen die Richtigkeit oder Vollständigkeit der mündlichen Versicherung ein, so ist die Abgabe einer schriftlichen Versicherung zu fordern.

Die Abgabe seiner mündlichen und schriftlichen Erklärung ist der Beantragende auf die Strafbarkeit falscher Angaben im Sinne des Vorabdrucks auf dem Bestandsfragebogen hingewiesen werden. Der in die Augen fallende Aufhang einer entsprechenden Warnung in den Bezugsscheinen und Verweisung auf diese wird sich zweckmäßig erweisen.

2. Ausnahmeweise können an Personen, die durch ihren Beruf oder Beschäftigung zu einem größeren Aufwand an Kleidung, Bettwäsche und Schuhwerk gegangen sind, Bezugsscheine nach über den in der Bestandsliste vorgesehenen Bestand hinzu, aber nur in möglichem Umfang ausgestellt werden. Zu diesem sind derartige Antragsteller bei Oberkleidung und Schuhwerk darauf hinzuweisen, daß sie durch Abgabe getragene Kleidung sich einen Bezugsschein ohne Prüfung der Notwendigkeit der Anschaffung verschaffen können, und sie sind aufzufordern diesen Weg der Bezugsscheinbeschaffung zu beschreiten. Nur aus zutreffenden Gründen diese Art der Bezugsscheinbeschaffung unmöglich erscheint, soll von der hier gestatteten Ausnahme Gebrauch gemacht werden.

Diese Ausnahmevereinbarung gilt nicht für Bettwäsche, Hausschuhe und Küchenwäsche. Hinsichtlich solcher dünnen Bewilligungen ist in der Anlage I vorgesehene Bestand hinaus nur in Krankheitsfällen bei Beibringung eines ärztlichen Bezeugnisses über die Notwendigkeit der Mehrbewilligung erfolgen.

In jedem Falle einer in Biffer 4 vorgesehenen Ausnahme ist die in Biffer 1 und 2 vorgesehene schriftliche Versicherung zu fordern.

3. Es ist ganz besonders darauf zu achten, daß die bei den einzelnen Gebrauchsgegenständen genannte Stückzahl nicht als Mindestzahl aufgefaßt wird, dergestalt, daß jedermann den Antrag erheben kann, seine Bestände bis auf diese Zahlen zu erneuern; vielmehr werden sich die Kreise des Volkes, die sich weniger regelmäßig mit weniger begnügen konnten und begnügen haben, auch künftig regelmäßig mit weniger begnügen müssen.

II.

1. Der Reichsbekleidungsstelle sind zahlreiche Fälle bekannt, in denen Behörden Bezugsscheine unterstempelt und ausgegeben haben ohne Ausfüllung der Gegenstände, für deren Bezug sie bestimmt sein sollten, also Blanko-Bezugsscheine erlaubt haben. Eine solche Handlung stellt ein pflichtwidriges Verhalten der betreffenden Behörde dar und wird der vorgesehnen Dienstbehörde unzulässig zur entsprechenden Abhandlung verzeigt werden.

2. Auch sind der Reichsbekleidungsstelle Fälle bekannt ge-

worben, in denen offensichtlich das persönliche Ansehen und die soziale Stellung des Antragstellers für die Ausstellung von Bezugsscheinen in erheblichen Maße missbraucht worden ist. Es wird dabei vergessen, daß, wer mehr, als an Wäsche, Kleidung und Schuhwerk unbedingt erforderlich ist, aus den zusammenhängenden Vorräten entnimmt, gegen die wichtigsten Interessen des Vaterlandes verstößt und dazu beiträgt, daß die verantwortlichen Behörden noch strengere Vorschriften für die Erteilung von Bezugsscheinen erlassen oder sonstige einschneidende Maßnahmen in Erwägung ziehen müssen.

III.

Die Richtlinien sind seit dem 3. April d. J. in Kraft.

#### Die Bestandsliste.

1. Diese Bestandsliste gilt für eine Person zu L und M für jede Person des Haushandes. Neben diesen Bestand hinaus sollen in der Regel keine Bezugsscheine ausgestellt werden.

2. Für Personen über 14 Jahre gelten die Grundsätze für Schwangere. Als Bestand gelten alle bezugsscheinpflichtigen und bezugsscheinfreien vorhandenen Stücke, auch die vermeintlich nicht mehr gebrauchsfähigen. Bei diesen besteht die Möglichkeit, sie bei einer Annahmestelle für getragene Kleidung, Wäsche oder Schuhwaren entgeltlich oder unentgeltlich abzugeben, sie zu anderen Gebrauchsgegenständen zu verarbeiten oder an den Lumpenhändler (Mitt. Nr. 4 S. 12) zu verkaufen.

3. Zwischen Sommer- und Wintersachen ist, abgesehen von den in dieser Liste unter B und F vorgesehenen Fällen nicht zu unterscheiden.

#### A. Oberkleidung für Männer:

1. Werktaganzug, 1 Sonntagsanzug, 1 Überzieher oder Umhang insgesamt, 2 Einzelarbeitskleid (Blusen, Juppen) insgesamt, 2 Einzelwesten, 2 Einzelarbeitskittel, hierzu: 2 Bezugsschlüsse, 1 Paar Winterhandschuhe, 6 Taschentücher.

B. Oberkleidung für Knaben von 2—14 Jahren:

1. Werktaganzug, 1 Sonntagsanzug, 1 Einzeljacke (Blusen, Schürze oder Kittel) insgesamt, 1 Einzelweste, 1 Einzelkittel, 1 Winterüberzieher oder Umhang insgesamt, 1 Sommerüberzieher oder Umhang insgesamt, hierzu 2 Schürzen, 1 Paar Winterhandschuhe, 6 Taschentücher.

#### C. Unterkleidung für Männer:

3. Überhemden (Tagehemd) insgesamt, 3 Unterhemden, 2 Nachhemden, 3 Unterhosen, 4 Paar Strümpfe.

D. Unterkleidung für Knaben von 2—14 Jahren:

4. Hemden, 2 Nachhosen oder Hemdhosen insgesamt, 4 Unterhosen, 4 Paar Strümpfe.

#### E. Oberkleidung für Frauen:

2 Werktagkleider, 1 Sonntagskleid, 1 Einzelleiderrock (Tagerock) 2 Einzelblusen oder Jacken insgesamt, 1 Mantel oder Umhang insgesamt, 1 Umzugsstück, 1 Morgenrock, hierzu 3 Schürzen, 1 Paar Winterhandschuhe, 6 Taschentücher.

F. Oberkleidung für Mädchen von 2—14 Jahren:

1. Werktagkleid, 1 Sonntagskleid, 1 Einzelleiderrock, 2 Einzelblusen oder Jacken insgesamt, 1 Wintermantel oder Umhang insgesamt, 1 Sommermantel oder Umhang insgesamt, hierzu 3 Schürzen, 1 Paar Winterhandschuhe, 6 Taschentücher.

#### G. Unterkleidung für Frauen:

4. Taghemden, 3 Nachhemden oder Nachjacken insgesamt, 4 Beinleider oder Hemdhosen insgesamt, 3 Unterhosen, 4 Paar Strümpfe.

H. Unterkleidung für Mädchen von 2—14 Jahren:

4. Taghemden, 3 Nachhemden oder Nachjacken insgesamt, 4 Beinleider oder Hemdhosen insgesamt, 3 Unterhosen, 4 Paar Strümpfe.

#### I. Kleidung für Kinder von 1—2 Jahren:

6. Hemden, 8 Nachhosen oder Röckchen insgesamt, 4 Unterhosen, 2 Mittelkleider, Jacken oder Blusen insgesamt, 2 Unterrockchen, 4 Paar Strümpfe, 3 Schürzen.

#### K. Schuhwaren:

3 Paar Schuhe oder Stiefel insgesamt, 1 Paar Hausschuhe oder Pantoffeln insgesamt.

#### L. Bettwäsche:

(berechnet auf jede Person des Haushandes, z. B. bei einem vierköpfigen Haushalte 12 Kissenbezüge):

3 Kissenbezüge, 2 Betttücher, 2 Bettbezüge, 1 Woll- oder Steppdecken insgesamt.

#### M. Hauss- oder Küchenwäsche:

(berechnet auf jede Person des Haushandes, z. B. bei einem vierköpfigen Haushalte 12 Handtücher):

3 Handtücher, 2 Küchenhandtücher oder Geschirrtücher insgesamt, 3 Wäschtücher (Staub-, Seifen- oder Scheuertücher) insgesamt.

Statt eines fertigen Gegenstandes kann von der Bezugsscheinausfertigungsstelle auch der dazu benötigte Stoff bewilligt werden.

Nur den wirklich Bedürftigsten wird die Möglichkeit zu Neuanschaffungen gegeben werden. Es wird von der Bevölkerung erwartet, daß sie nur begründete Anträge auf Bezugsscheine stellt und die ohnehin schon umfangreiche Arbeit der Bezugsscheinstellen nicht durch die Nachprüfung ausichtsloser Wünsche erschwert. Es muß jetzt jeder seine Kleidung, Wäsche und Schuhe dem Rahmen anpassen, der durch die neuen Bestimmungen für alle gleichgezogen ist.

Höchst a. M. den 11. April 1917.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses des Kreises Höchst a. M. S. 6512.

Klauser, Baubrat.

#### Wird veröffentlicht.

Es wird nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß Anträge auf Umschreibung von Bezugsscheinen alten und neuen Mindests und zur Verlängerung der Gültigkeitsdauer annahmlos abgelehnt werden müssen.

Auf Folgendes wird noch hingewiesen:

1. Die Bezugsscheine müssen ausgefüllt vorgelegt werden und mit Tinte geschrieben sein.

2. Für jede Person und jede Warenart ist ein besonderer Bezugsschein auszufüllen.

3. Die Anzahl der Gegenstände ist stets in Worten, nicht in Zahlen anzugeben.

Unvollständig oder nicht richtig geschriebene Bezugsscheine werden bei der Ausstellung zurückgewiesen.

Die Ausstellung erfolgt nur noch Dienstag und Donnerstag nachmittags von 2½—5 Uhr.

Höchst a. T. den 19. April 1917.

Der Magistrat: H. B.

#### Bekanntmachung.

Zur Förderung des Kartoffel- und Gemüseanbaues hat der Kreisausschuß Abbauprämien ausgesetzt. Die Prämie beträgt für jeden Morgen Kartoffeln innerhalb der bisher angebauten Morgenzahl 30 M., für jeden weiteren Morgen 60 M., für jeden weiteren Morgen Gemüse innerhalb der angebauten Morgenzahl 50 M., für jeden weiteren Morgen 75 M., für Stauden und Stoppelrüben 15 M. für den Morgen. Die Abbauprämien werden für jeden Morgen gewährt, dessen Ertrag dem für den Bezirk der Gemeinde geltenden Durchschnittsertrag entspricht. Voraussetzung für die Bewilligung der Prämie ist, daß der gesamte Ertrag der Abbaufläche an den Kreis Höchst a. M. nach näherer Anweisung des Vorsitzenden des Kreisausschusses abgeliefert und bis zur Ablieferung pfleglich aufbewahrt wird.

Wegen der Wichtigkeit der Sache und des günstigen Angebots werden die Landwirte erucht, von dem Anbieter in großem Maße Gebrauch zu machen.

Anmeldungen werden bei dem hiesigen Magistrat oder bei dem Vorsitzenden des Wirtschaftsausschusses entgegen genommen.

Höchst a. T. den 20. April 1917.

Der Magistrat: H. B. Der Wirtschaftsausschuss: H. Leicher.

#### Bekanntmachung.

Montag, den 23. d. M. wird durch den Schornsteinfeger mit dem Ausbrennen der Schornsteine begonnen.

Höchst a. T. den 19. April 1917.

Die Polizeiverwaltung: H. B.

#### Bekanntmachung.

Der Kreisausschuß zu Höchst a. M. setzt bis auf Weiteres eine Belohnung von 50 M. denjenigen Viehbesitzer aus, welche eine Kuh für Schlachzwecke an den Kreis abliefern und den Nachweis erbringen, daß sie als Früh eine hochtragende oder frischmelende Kuh eingestellt haben.

Höchst a. T. den 19. April 1917.

Der Magistrat: H. B.

#### Bekanntmachung.

Auf Grund des § 2 der Kreispolizeiverordnung vom 5. Januar 1895 (Kreisblatt Nr. 8 unter 14) ordne ich mit Erachtung der zuständigen militärischen Kommandostellen hierdurch an, daß die Tauben während der Frühjahrszeit für die Zeit vom 17. April bis 8. Mai 1917 in den Schlügen gehalten werden.

Auf die Tauben der Militärvorwaltung und der Posttauben-Viehhaber-Vereine hier, in Griesheim a. M. Kriftel und Schwanheim a. M., die der Militärvorwaltung zur Verfügung gestellt sind, findet diese Sperrung nur für die ersten 10 Tage Anwendung.

Die Posttauben haben im Kriege eine hohe Bedeutung erlangt und sowohl zu Wasser wie zu Lande durch Überbrückung wichtiger Nachrichten, deren Übermittlung auf anderer Weise vollkommen unmöglich war, hervorragendes geleistet. Für sie wird daher allgemein ein besonderer Schutz beansprucht.

Das Töten fremder Tauben ist verboten.

Höchst a. M. den 14. April 1917.

V. 1786. Der Landrat: Klauser.

## Verrechnet.

Das Russland war der Ausbruch der Revolution in erster Linie eine Hunger-Revolte. Russland ist gar nicht die reiche Kornkammer, als welche das Land im Frieden oft bezeichnet wurde. Russland führt Getreide aus, weil es nichts anderes auszuführen hatte. Der russische Bauer ist anspruchslos und hält sich mit dem durch, was ihm von der Ausfuhr übrig blieb. Nun ist aber in den drei Jahren des Weltkrieges der Anbau stark zurückgegangen und die Ackerbestellung ist zweifellos sehr viel schlechter als im Frieden. Zudem haben wir aber einen sehr breiten und besonders fruchtbaren Streifen Russlands besetzt, dessen Bodenprodukte wir für uns bekommen. Es darf also sehr beweist werden, daß Russland an Getreide beim Friedensschluß nicht ausführfähig wäre.

Und Amerika?

Wie steht es nun mit Amerika? Kurz gesagt: Die Welternte des letzten Jahres an Getreide ist nicht ausreichend. Die Newhocker Getreidebörse erwarten für diesen Sommer die höchsten Preise, die die Union je erlebt hat. Also auch von dort her ist nicht viel zu erwarten, zumal Amerika jetzt auch unser Feind ist.

## England und die belgische Hilfskommission.

WB. Berlin, 7. April. Die „Nordd. Allgem. No.“ bringt eine Feststellung unter der Überschrift: „England und die belgische Hilfskommission“, in der es heißt: „Beider droht durch die selbstsüchtige Nutzung Englands in der Frage der Verhandlung der in englischen Häfen liegenden Schiffe der belgischen Hilfskommission und der auf diesen Schiffen verodeten 60 000 bis 80 000 Tonnen Lebensmittel dem Hilfswerk eine empfindliche Schwächung zu erwachsen.“

England hatte offenbar hofflich nach der Ankündigung des uneingeschränkten U-Bootkrieges und der dadurch entstehenden Gefahr einer etwa entzündenden Lebensmittelkampf die Absicht, die am 1. Februar in englischen Häfen befindlichen, sowie auf englische Häfen zurückwimmenden Lebensmittel der Hilfskommission für sich zu behalten. Es hat daher zunächst die Kommission verbündet, die in englischen Häfen liegenden Lebensmittelsschiffe bis zum 3. Februar auslaufen zu lassen, wozu die Kommission von dem Generalgouvernement Belgien am 1. Februar aufgeordnet worden war. Die englischen Behörden verhinderten anschließend die Kommission, dem an sie gesetzten Erfuchen folge zu folgen, die am 1. Februar auf englische Häfen ansteuernden Dampfer vor dem Befahren des Sperrgebietes zu warnen. Als sodann die Kommission auf ihre Böle, den in England befindlichen Schiffen eine sichere Ueberfahrt nach Rotterdam zu ermöglichen, aufgeordnet wurde, anzugeben, um welche Schiffe es sich hierbei handle und in welchen Häfen die e sich befinden, verhinderte England dies.

Um der deutschen Regierung wegen der damal verhinderten Verhinderung der Seefriessführung im Sperrgebiet die Gewährung von Friede einzuheissen, für die Schiffe zu erhalten, welche England wiederholte, daß den Schiffen die Ausreise zu gestatten sei, ohne daß ihnen ein bestimmter Weg oder ein bestimmter Tag vorgeordnet werden. Aus den in dieser Angelegenheit zwischen den Protektoren, sowie zwischen den Büros der Hilfskommission gewechselten Telegrammen geht sehr deutlich hervor, daß England immer wieder nach neuen Ausflüchten sucht, um Deutschland nicht die Möglichkeit zu geben, den Schiffen eine sichere Ausfahrt zu gewährleisten. Nichtdestoweniger wurde der Kommission die bestimmte Erklärung mitgeteilt, daß den Schiffen gestattet werden würde, am 1. Mai aus den englischen Häfen auszulaufen und das Sperrgebiet sicher vor Angriffen auf noch zu bestimmenden Wegen zu passieren, falls bis zum 10. April England sich bereit erklärt, die Schiffe mit Ladungen am 1. Mai ausfahren zu lassen und falls die Kommission angabe, welche Schiffe von dem Angebot zur Ausfahrt Gebrauch machen wollen und wo diese Schiffe liegen.

## Die Spione.

Kriegsroman von Johannes Gund.

„Habt ich hab Dich dort deshalb nicht. Du warst wohl schon früher von mir ausgebrochen. Deshalb sehe ich Dich hier als ersten von allen, und das macht mich so unbeschreiblich glücklich.“

„Dabei schlug sie ihre Arme um den Hals des Geliebten, ihre Lippen trafen sich und ihre Herzen schlugen treu und liebevoll für einander.“

Die Augen jetzt ganz ineinander auf und hörten den Kriegsbericht auf dem Bache nicht, auch merkten sie nicht, daß ein Mann sich in seinem Nachen aus der Nachbarschaft vom Tisch herunter und bei Björkmo an Land ging.

Dieser Mann hatte aber die Liebenden erblickt. Er hielt einen Augenblick an und betrachtete sie. Dann ballte er die Hände und eilte dem Hote von Björkmo zu.

Der Mann war Jerker von Abs.

5. Kapitel.

Was Jerker in Björkmo wollte.

Als Anna und Pelta den Hote von Björkmo betraten, kam ihnen Attila Wulter entgegen und sagte, daß Jerker aus Pelta wolle. Er sei in Hafen gewesen, und da er Pelta dort nicht angekommen, wäre ihm der Gedanke gekommen, daß er in Björkmo sein müsse. Dies war eine Unwahrheit von Jerker. Dieser hatte die Liebenden ja gesehen, und da er wußte, daß er von ihnen nicht beachtet war, hatte er sich diese Lüge erlaufen, damit man glauben sollte, er sei Peltas wegen nach Björkmo gekommen.

„Was will er von mir?“ sagte Pelta und beschleunigte seine Schritte.

„Du bist Du ja,“ rief Jerker aus, der ihm entgegengegangen war. „Ich habe Dich gerade gesucht.“

„Zeigt sich der Feind schon in Deiner Gegend, daß Du meiner Hilfe bedarfst?“ fragte Pelta, und aus seiner Stimme klang es, wie leichter Hohn.

„Das gerade nicht. Ich habe weißtens lange nichts von den Russen gehört. Sollten sie aber kommen, so werde ich

die Schiffe, die England für den Vorhaben an gibt, und ehe durchsucht und es liegt auf der Hand, daß, wenn die Schiffe die englischen Häfen verlassen könnten, nachdem sie ihre Ladungen in England aufzugeben haben, um, wie es geschieht, in Amerika neue Lebensmittel für das Ernährungswerk zu kaufen und sie außerhalb des Sperrgebietes nach Rotterdam zu bringen, diese Schiffe ebenso gut mit ihren Ladungen England hätten verlassen können, um sich außerhalb des Sperrgebietes zu begeben und dann nach Rotterdam zufahren.“

Wenn die englische Regierung sich darauf befreit, daß bis Ende März deutscherseits den Schiffen keine positive Möglichkeit zur sicheren Fahrt nach Holland gegeben worden sei, so vertritt sie dabei, daß England selbst dies durch seine Wahrheit bis dahin verhindert hat. Nachdem jedoch in der oben erwähnten Weise den vier einzigen Schiffen, deren Aufenthaltsort und Ladungen England anzugeben gestattet, seitens der deutschen Regierung die Möglichkeit einer sicheren Ausfahrt am 1. Mai auf dem Wege Soutwest—Nijmegen zugesichert worden ist, werden die englischen Ausflüsse völlig unhaltbar. England hat unbestimmt um die Notlage seiner Verbündeten in den besetzten Gebieten vertucht, durch das unerfüllbare Verlangen, daß die Schiffe der Kommission nach Belieben sich in die Sperrgebietzone bewegen können, die deutschen Blockadeleinschriften zu nichts zu machen. Das Mißlingen dieses Plans muß ihm nun als willkommener Vorwand dienen, um seinen von vornherein feststehenden Vorhaben Blüster auf Kosten der kleinen Städte und so es es ist einer verbündeten Nation abzulegen.

## Rundschau.

Deutschland.

„Es kostet (b.) Was die Sicherung von Rohstoffen und Munition anbelangt, so werden die Vereinigten Staaten sicherlich jetzt eher weniger an die Entente liefern, als früher. Die Amerikaner werden jetzt zunächst an ihre eigene Mobilisierung denken müssen. Sicherlich werden unsere U-Boote bei dem Transport von Rohstoffen und Munition von Amerika an die Entente auch ein Wörtchen mitzusprechen haben.“

(O) Angst der englischen Reeder. Während die Mehrzahl der englischen Politiker nur davon denkt, durch eine Reihe von Vorschriften auf dem Gebiete des Ernährungswesens den Hunger von England fern zu halten, sehen die englischen Reeder mit grämen Volker Wüste die Verluste, die die englische Schifffahrt durch die U-Boote erleidet. Sie sehen in diesen Verlusten das Ende der Weltreiche, der englischen Handelsfahrt. Sie sehen, daß die neutrale Schifffahrt die englische immer mehr überflügelt.

— Interesse an den deutschen Kolonien. Der Herald meldet aus Newyork, daß das Staatsdepartement an die befreundeten Staaten eine Note richtete, worin Amerika sein Interesse an den zukünftigen Beziehungen zwischen den deutschen Kolonien im Großen Ozean ausdrückt. Es kann sich da nur um die von Japan besetzten deutschen Kolonialgebiete handeln, woran sich die Vereinigten Staaten einen Anteil sichern zu wollen scheinen. (b.)

## Westlicher Kriegsschauplatz.

Bembert von Billing sagte, daß die Verluste an Fliegern bei den Engländern etwa zwei mal so groß gewesen seien, wie bei den Deutschen.

## Südlicher Kriegsschauplatz.

Der bei Aras begonnene Schlacht wird in italienischen Kreisen die größte Aufmerksamkeit geschenkt. Man spricht sogar davon, daß Codorna nunmehr auch seinerseits angreifen werde. (b.)

## Europa

Schweiz. (b.) Infolge des Eintritts des Kriegs zustandes zwischen Österreich-Ungarn und den Vereinigten

mich Euch verpflichten, Pelta, darauf künftig Du Dich verlassen, obgleich ich weiß, daß Du mit mir nicht zufrieden bist, weil ich heute den Wachdienst bei Hohenseeberg nicht mir will, den ich mir einmal für unndig halte.“

„Es ist besser, zu rechten Zeit auf der Hut zu sein, als sich nachher auf Gnade und Gnauherigkeit in die Gewalt des Feindes zu begeben.“

„In dem Wachdienst habe ich nun aber keine Lust. Ich habe jetzt erst da, daß Du mich allen Gnades gebrauchst, so wird Du sehen, daß ich keinen Augenblick böger, mich unter Dein Kommando zu stellen. Aber, ich komme einer anderen Sache wegen. Ich habe bei dem Baron zu tun und habe dort auch in der Beutekiste übernächtigt. Gestern wurde ich von dem Baron selbst empfangen. Und heute im Bunde, so wie sie die Beutekiste unangängig zu werden und das ist auch mit dem Baron der Fall. Er war sehr gnädig und unterschrieb sich lange mit mir. Während wir so sprachen, kam die Rede auf Dich, Pelta, und er sagte, daß er sich darüber freue, daß Du und so viele andere brave Burschen wieder zurückkehren würdet. Sicherlich beantragte er mich, Dir zu sagen, daß er Dich sprechen möchte.“

„Der stolze Baron?“

„Ja!“

„Was will er von mir?“ fragte Pelta.

„Es ist möglich, daß er Deine Freiheit Waffen, Augen oder Pulver geben will.“

„Nicht wahrscheinlich. Er will ja nicht einmal seine Leute stellen.“

„Ich weiß es nicht. Meines Wissens habe ich mich jetzt entledigt, und mehr habe ich hier nicht zu tun. Gottes Friede mit Euch.“

Jerker stand auf und ging.

„Gottes Friede,“ sagte Pelta, als der reiche Bauer das Haus verließ.

Anna hatte Jerker das Haus verlassen, als sich auch Pelta verabschiedete.

„Willst Du nach Hohenseeberg zurück?“ fragte Anna.

„Der Herr Baron will ja mit mir sprechen.“

Pelta, Du darfst mir nicht böde sein,“ sagte Anna und küßte seine Hand, wenn ich Jerker höre und erfaßte, daß

Traten hat die Schweiz die Vertretung der Interessen für Italien und Frankreich in Wien und die Vertretung der österreichischen Interessen in Paris übernommen.

— Rumänien. (b.) Die Morning Post berichtet aus Jassy, die rumänische Regierung plane, den Juden die ihnen bisher vorbehaltene politische und bürgerliche Rechte einzuräumen.

— England. (b.) Der Transportmangel ist hauptsächlich auf die Requisition großer Mengen von Handelschiffen zurückzuführen, die in gewöhnlichen Zeiten in Diensten des Handels stehen würden. Aber auch die Zahl der zugänglicher Quellen des Zufuhr ist geringer. Wie der erste Lord der Admiralität wiederholt verkündet hat, ist die Lage ernst, weilde er vom Feinde mit zugesetzten Verlusten die bereits beschränkte Zahl von solchen Schiffen weiter vermindern, die für unsere Zivilbevölkerung die Lebensmittel heranzubringen. Wenn das Volk diese Grundtatsachen nicht versteht, begreift es auch nicht, wie notwendig es ist, die Anweisungen des Lebensmittelköniges zu folgen.

## Neue Zeitungsdruckpapierpreise.

Der „Kölner Volkszeitung“ wird aus gut unterrichteter Quelle mitgeteilt, daß eine starke Erhöhung der Preise für Zeitungsdruckpapier am 1. Juni (d.s.) statt bevochtigt sei. Um dem vorzubringen, was durch das gewaltige Entgegenkommen des Reichskanzlers und des Staatssekretärs des Innern eine Riesensache für Papierholz ins Leben gerufen worden ist. Diese hat in erster Linie die Aufgabe zu erfüllen, den Papierabreihen den hauptsächlichen Rohstoff für Zeitungsdruckpapier, das Schleifholz, zu einem möglichen Preis zu beschaffen, jedoch nur soviel, wie das Holz für die Presse Verwendung finden sollte. Im Frieden stand der Preis für das bestmäte Schleifholz auf 12—13 Mark, während des Krieges war es auf 20 bis 22 Mark. In der Zeit, als die Reichsregierung für Papierholz bereits ins Leben gerufen war, ist das Holz nun auch in den Staatsforsten auf 19 M. (sofern 51 M. entspricht) soviel wie in der Reichszeitung eingestellt. So daß, was die Reichszeitung verhindern sollte, ist gerade in erhöhtem Maße eingetreten.

Wenn dementsprechend die Preise für Zeitungsdruckpapier hinausgeht werden sollten, so wird das viele Zeitungen zum Erzielen bringen. Die Lage der deutschen Presse bei dem fast vollständigen Fehlereignis des Anfangs gengleich bei den meisten Zeitungen ist heutzutage, wie bekannt, äußerst ungünstig. Sollte eine starke Erhöhung des Zeitungspapieres eintreten, so würde dies die solchen Unternehmungen verhängnisvoll werden.

Die Bedeutung der Presse, namentlich der kleinen und kleinen Blätter, für das Leben der Bevölkerung in dem langen und schweren Kriege kann abschätzbar werden. Jedenfalls ist die deutschen Zeitungen sich bisher der schwierigen Aufgabe gewidmet, die Stimmung an der Front wie in Innen, ungeachtet aller Menschenverluste, Verwundungen, Entzündungen aller Art und sonstiges Unzulänglichkeiten in Stadt und Land aufrecht zu erhalten.

Die Behandlung der Presse ist in besondere in die ein Krieg eine Kunst. Durch die jahrelange Einsicht in die Deut- und Geschäftswelt und die verschiedenen Beziehungen eine große Sicherheit bei ihrer Pressearbeit gewonnen. Darauf reihen sich neue Erfahrungen und Erfahrungen an, die zu dem oben angeführten Zweck mit Erfolg angebracht werden. Gehen durch eine starke Erhöhung der Preise für Zeitungsdruckpapier eine größere Anzahl von Zeitungen ein, was sicher zu befürchten ist, so wird die bisher günstige, und in den kommenden Monaten des großen Krieges so notwendige Wirkung auf die kleinen Schichten und großen Massen des Volkes erheblich zurückgehen. Die mittleren und kleineren Presse, die dem Führen und Denken der breiten Volkschichten so nahe steht, und deren Empfindungen nicht so zu leichterhaltung des Krieges und zum Durchhalten zu lenken weiß, kann nicht durch die großstädtische Presse, welche auf andere Vorstellungen aufgebaut ist, ersetzt werden. Es ist daher eine unweibare Pflicht der Städte, die es angeht, die Vorsorge zu treffen, um diese Entwicklung nicht einer verderblichen Lauf zu nehmen zu lassen, bis es zu spät ist.

der Baron plötzlich so gnädig zu Dir ist, so wo er Dir Worte mit nicht aus dem Sinn, die sie Dir nachtrief, als sie die Tür ihrer Hütte zuschlug. Erinnerst Du Dich noch was sie sagte?“

„Nun?“

„Ja, sie sagte: Hüte Dich vor dem Berater!“

„Du wußt doch nicht, daß der Baron —“

„Vielleicht hat Jerker überhaupt nicht mit dem Baron gesprochen.“

„Er wird aber doch nicht wagen, Gräfe von ihm zu bestellen.“

„Vielleicht will er Dich nur in einen Hinterhalt locken.“

„Jerker?“

„Ja.“

„Ich glaube, daß Jerker ein Außenfreund ist, Anna?“

„Ich glaube gar nichts, aber ich habe eine Ahnung. Geb nicht, Pelta?“

„Wenn nur der Baron nun aber helfen will?“

„Warte, bis Du eine zweite Aufforderung erhältst.“

Sie hörte den Sarg noch nicht vollendet, als sie einen zweiten Raum und das Schrein der Stimmen hörten. Das Getöse erklang erst aus der Ferne, kam aber immer näher und näher.

„Jetzt ist der Russe da, Anna,“ rief Pelta aus und griff zu einer kleinen Handvase, wie die flandrischen Jäger sie mit sich führen. Dies war das verabredete Signal, durch das Pelta seine Leute nach Hause zusammenrief. Raum war es gegeben, als auch Pelta das Mädchen am Arm packte und mit ihr an den Bach elte, um sie nach dem andern über hinüberzutragen.

„Wir gehen nach Hause. Dort bist Du sicherer, als hier im Björkmo.“

„Aber die Mutter?“

„Ja, die Mutter las ich auch gleich hören.“

Peltas Freude hatte man in weitem Umkreise gehört, und als er in Hause eintraf, waren die meisten seiner Leute schon dort.

„Habt Ihr den Baron gehabt?“ rief er ihnen entgegen.

„Er war nicht schwer zu hören. Es stand, als stößt die ganze Umgegend einen Jammergeschrei aus.“

Spanien. (b) Der Progrès meldet aus Madrid, daß die Hälfte der spanischen Blätter täglich heftige Angriffe gegen Wilson bringt, welcher durch sein Bestreben, Südamerika zum Anschluß an die Entente zu bringen, die ganze spanische Bevölkerung Hungerrebelie entgegentriebe.

Mexikan. (b) Ueber die Ziele der Revolution wurde die Mannschaft durch Offiziere, die das Vertrauen der neuen Regierung genießen, aufgeklärt, aber schon reisen neue Ströme den Fluß der Bewegung in neues Bett. Es ist schwer, von seinem Lauf etwas zu sagen, nur der gleichmäßige Chor der Tanzenden von Gisangeen bleibt: „Angriffen? Wir denken nicht daran, wir wollen Frieden, gleich unter welchen Bedingungen.“

#### Affen.

Japan. (b) In einer Zusammenfassung der Lage in Japan schreibt Review of Review: Die bevorstehenden Wahlen würden an Heftigkeit und politischer Leidenschaftlichkeit in Japan dazwischen liegen. Die Kluft zwischen der Regierung und dem Volke wachse stetig. Die Kurzichtigkeit der Regierung löste die Besorgnis ein, daß Japan der Vorteile, die es während des Kriegs an materieller Sohlsahrt erzielte, völlig verlustig gehe.

## Aus der Welt.

Dresden. Auf dem städtischen Schlachthof in Dresden wurde dieser Tage ein Elefant geschlachtet. Das Tier, das dem Direktor Sarasani gehörte, war höchst gesund und wurde getötet. Es hatte ein Schlachtwicht von 53 Zentnern. Die Haut, die sechs Zentner wog, und zu Lederzwecken verwendet werden wird, erzielte einen Preis von 1000 Mark. Das Gehirn des Elefanten hatte ein Gewicht von neun Pfund. Das Fleisch, das im Geschmack dem Rindfleisch gleichkommt, wurde von einem Gastwirt um 2000 Mark angekauft. Die Dresdener werden also in nächster Zeit Gelegenheit haben, Elefantenfleisch zu essen.

Königsberg. Die Wirtin des Gasthauses „Knecht von Tharau“ ermordet. In dem durch Simon Dach Gedicht „Knecht von Tharau“ in ganz Deutschland bekannt gewordenen Stichdorf Tharau bei Königsberg (Ostpr.) wurde die 30 Jahre alte Wirtin des Gasthauses „Zum Knecht von Tharau“, Frau Auguste Arbeit, von einem bisher noch nicht ermittelten Töter ermordet.

## Die vaterländische Dienstpflicht.

### Nein Grund zur Beunruhigung.

Die Aufforderung zur Meldung des Hilfsdienstlichen hat in weiten Kreisen grundlose Beunruhigung hervorgerufen. Man verweicht ancheinend die Dienstpflicht mit der Heranziehung zum Hilfsdienst. Man soll zu befürchten, daß der Meldung zwangsläufig Belehrung in eine Munitionsfabrik auf dem Feste liegen werde. Räumlich aber scheint man zu glauben, daß diejenigen Personen, die in anderen Berufen oder Berufen tätig sind, als in denjenigen, die der Auftrag besonders aufzählt, deshalb nicht im Hilfsdienst einzutreten und sämtlich anderen Betrieben zugeführt werden sollen. Die Besorgnisse sind völlig unbegründet. Meldung zur Stammrolle des Hilfsdienstlichen ist nicht gleichbedeutend mit der freiwilligen Meldung zum Hilfsdienst, sie ist nichts anderes als eine Meldungsermächtigung der Hilfsdienstpflichten.

Den vom Kriegsamt eingerichteten Auschüssen, denen die Heranziehung der noch nicht im Hilfsdienst beschäftigten obliegt, steht es bisher an zuverlässigen Maßnahmen. Um die Stammrolle nicht unnötig umfangreich werden zu lassen, hat man eine Anzahl von Personen von vorherreiche von der Meldung ausgenommen, bei denen man auf den ersten Blick sieht, daß sie bereits im Hilfsdienst stehen. Dazu rechnen z. B. die Staatsbeamten, die Gemeindebeamten, die Beamten der Arbeiter- und Angestelltenversicherung, die Eisenbahnbeamten, die Ärzte, die land- und forstwirtschaftlichen Arbeiter, die Berg- und Hüttenerbeiter, die Konsuln und Konsuln, u. a. m. Alle anderen müssen sich der Stammrolle melden.

## Die Spione.

### Kriegsroman von Johannes Fenzl.

10

Wiederholig erschien auf dem entgegengesetzten Ufer ein Reiter auf einem schwarzen Pferd. Die Finnländer erstaunten nicht die Uniform. Es war ein Finnländer, Sanders Adjutant, der in schnellstem Galopp heransprang, um den Auftrag seines Chefs zu überbringen.

Die Finnländer empfingen ihn mit lautem Hurras, und als er sein Pferd anhielt und grüßte, rief er: „Seid Ihr bereit, Vente?“

„Wir sind bereit. Es lebe Finnland,“ rief Vella aus.

„Bravo!“ antwortete der Adjutant und grüßte mit dem Salut.

„Kannst du alles vorbereitet? Der tapfere Sanders rückt auf dieser Seite vor, und du gehst hinter den Höhen und findest die Tore mit neuen Bödenborsten. Ich habe ihm einen Befehl zu überbringen. Es wird ein heiter Tag werden. Noch ist es in der Nähe, und du wirst schwärzen mit neuen Rößen an Nachbarherren. Es wird wohl nicht lange dauern, und Ihr werdet von ihm hören.“

„Der Krieg ist doch. Hört ihr den Värti?“ fragte Vella.

„Mit Gottes Hilfe werden wir ihn schlagen. Noch ist vom Feldherrenhügel kein Befehl zum Angriff eingetroffen, und bevor er kommt, ist der Feind vernichtet. Das sind Nochowitsch-Soldaten, die von drinnen vordringen. Lebt wohl! Der General ist in der Nähe!“

„Das ist ein gefährlicher Weg, den Ihr dort einschlägt,“ sagte Vella. „Ihr habt den Feind auf allen Seiten.“

„Schon wahr. Es ist aber der nächste Weg nach Döbeln.“ Dabei schwang er zum Gruß den Säbel, gab seinem Pferden die Sporen und sprangte davon.

So hörten Vella und seine Leute plötzlich das Knallen einer Gewehrsalve.

„Hört mit den Ohren,“ rief Vella.

„Der Krieg muss auf unserer Währung gestanden sein,“ meinte einer der Kreisvölligen.

„Vielleicht in Döbeln schon so weit vorzedrungen.“

„Wollt gedenken.“

## Vokales.

— **Zehnpfennigstücke aus Zink.** Durch die vom Bundesrat angenommene Bekanntmachung über Prägung von Zehnpfennigstücken aus Zink soll Gleichheit die bisher geprägten Zehnpfennigstücke aus Eisen ersetzen werden. Es hat sich besonders herausgestellt, daß die Zehnpfennigstücke aus Eisen für Automaten wenig geeignet sind.

— **Kuchen.** In letzter Zeit ist es vielfach beschlossen worden, daß Konditoreien Kuchen nicht mehr über die Etage verkaufen oder daß sie ihn nur abgeben, wenn zugleich Getränke eingenommen werden. Dieses Verfahren hat verhältnismäßig zu Weichheit der Brotkäse und zu einem Verlust der Brotkäse gegeben. Das Konditorei macht jetzt bekannt, daß alle diese Praktiken gegen die feindlichen Verordnungen verstößen und nicht geduldet werden können. Weder die Abgabe von Kuchen über die Straße unzulässig ist, wenn Getränke verkaufen oder von der Entnahme von Getränken im Lokal abhängig gemacht, so liegt eine Verleugnung der Vorschrift stets über höchsprechen und übermäßige Preissteigerung vor, die mit Beleidigung bis zu 1 Jahr bestraft ist, bis zu 10 000 Mark bestraft wird. Das Konditorei wird gegen die Betriebe vorgehen, die sich auf solche Weise strafbar machen.

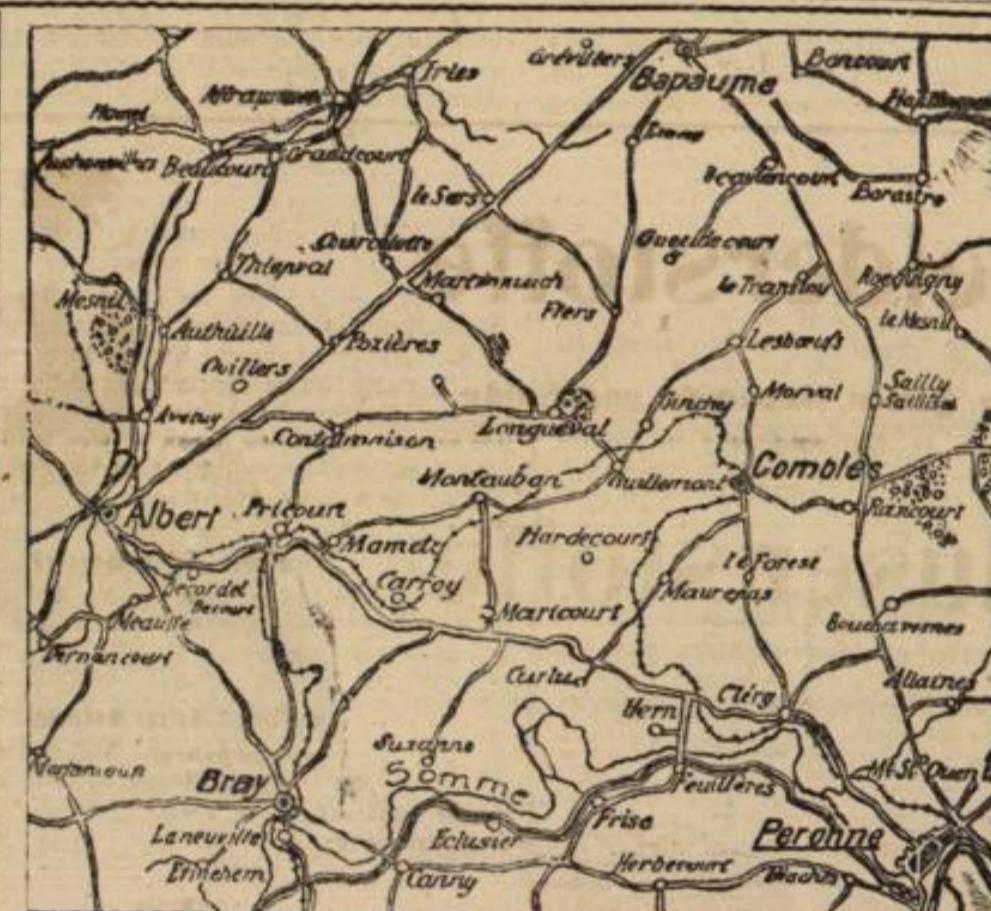
## Alteine Welt.

— **Lebensmüd.** In Roßlitz in Sachsen erhängte sich der dreißigjährige Ausgedienter Josef Mohr. Er hatte wiederholt gesucht, er werde sich das Leben nehmen, wenn — Schnapsmangel eintritt.

— **Schutz des Ingenieurtitels.** Wie der Verband Deutscher Diplom-Ingenieure mitteilt, ist in Österreich eine kaiserliche Verordnung erlassen worden, auf Grund welcher die Bezeichnung „Ingenieur“ Rechtschutz erhält. Dieser Titel darf in Zukunft nur noch von Personen geführt werden, die eine Technische Hochschule absolviert und die Staats- oder Diplomprüfung abgelegt haben. Für Personen ohne diese Vorbildung, insbesondere auch für die Absolventen der technischen Mittelschulen, sind Übergangsbestimmungen vorgesehen.

— **Eine amerikanische Fahrstuhlgeschichte.** Eine für Minneapolis wohnende Dame beschloß eines Tages, ihren Mann in seinem Kontor aufzusuchen, das im 21. Stockwerk eines Betriebsgebäudes lag. Ihr Mann, der das Kontor schon verlassen hatte, sah seine Frau zufällig in das Büro hinein und lebte schleunigst um. Er traf sie jedoch nicht mehr an, sie sah bereits im Fahrstuhl; er benützte sofort den nächsten, um sie oben anzutreffen. Im Kontor sagte man ihm jedoch, daß seine Frau wieder nach unten gefahren sei, als sie ihn nicht getroffen habe. Während dieser Zeit war die Frau unten angelangt und saß hier, daß ihr Mann ihr nach oben nachgeschritten sei und sie gesucht habe. So fuhr sie wieder hinauf. Einige Sekunden später war der Mann unten und stieß den Fahrstuhlführer: „Haben Sie meine Frau gesucht?“ — „Ja, sie fuhr soeben wieder hinauf.“ Der arme Mann fügte also wieder in den Fahrstuhl und war kaum abgefahren, als die Frau zurückkam. — „Ihr Mann ist in diesem Augenblick noch oben gefahren,“ sagte der Fahrstuhlführer. — „Da wird er wohl oben auf mich warten,“ meinte die Frau und fuhr wieder hinauf. Raum war sie fort, kam der Mann und fragte wieder: „Haben Sie meine Frau gesucht?“ — „Ja, sie war hier, vermutete aber, daß Sie sie oben erwarten würden und fuhr wieder hinauf.“ — „Wohl, so werde ich hier warten bis sie wieder kommt.“

— Er wartete 10 Minuten, verlor dann aber die Geduld und fuhr wieder nach oben. Auch die Frau hatte oben gewartet; in der Annahme, daß der Mann zurückkommen würde, fuhr dann aber, als ihr die Zeit zu lang wurde, nach unten. Hier wartete sie in der Halle, als sie hörte, daß ihr Mann hinausgegangen sei, fuhr aber, als er nicht wieder kam, mit dem nächsten Fahrstuhl nach oben. Ein paar Sekunden später stand der Mann in der Halle. „Ihre Frau ist oben,“ sagte der Fahrstuhlführer. — Der Mann murmelte eine Verwünschung und wollte schon das verbotene Hand verlassen, befand sich aber und fuhr wieder hinauf. Im selben Augenblick sah die Frau wieder. „Ihr Mann ist noch oben gefahren,“ sagte der Fahrstuhlführer auf ihrem Mund, sagendes Blitzen. — „Nun wird er ja oben warten,“ sagte sie und fuhr hinauf. Inzwischen kam er hinunter. „Sie ist noch oben gefahren,“ bemerkte der Fahrstuhlführer mechanisch. Aber nun war der Mann müde und setzte sich auf die Treppe.



Sanders wird die Schüsse gleichfalls hören und sich beeilen.

„Kommen die Russen erst zwischen die beiden, dann wird es ihnen schlecht gehen.“

Wieder erklang eine Salve.

„Wollen wir an den Strand vorrücken?“

„Nein, das Beste ist, daß wir hier bleiben.“

„Habt Ihr Pulver und Ammunition, Leute?“

„Ja.“

„Und keine Ammunition da, so schicht mit Steinen.“

„Hört Ihr die Trommeln?“

„Das ist Sanders,“ ertönte eine weibliche Stimme. Es war Anna, die neben Vella trat.

„Hört mit den Frauen,“ rief Vella.

Anna eilte aber auf ihren Vella zu, legte ihre Arme um seinen Hals und legte, indem sie ihn liebevoll anhantete.

„Bei Dir in Freude und Leid!“

„Wer kommt da?“ fragte einer der Schar und zeigte mit der Gewehrmündung nach dem Wasser hinüber. Dort lagte gerade ein Rachen an, und ein Mann sprang aus ihm heraus.

„Das ist Zepter von Ross.“

„Was mag er wollen?“

„Hallo, Anna, Anna!“ rief Zepter von weitem. „Der Krieg ist hier! In der Stunde der Gefahr bin ich der Krieg!“

Er erhielt keine Antwort und mischte sich unbeachtet unter die Menge.

### 6. Kapitel.

#### Ein heiter Kampf.

Die Gewehrläufe waren nicht, wie Vella und seine Leute annahmen, zwischen den Russen und den finnischen Truppen gewechselt, sie hielten dem davoneilenden Adjutanten gegeben, der, von beiden russischen Abteilungen gefangen, von allen Seiten beschossen wurde. Obgleich die Russen neben, vor und hinter ihm einschlugen, und eine von ihnen am Arm streifte, erreichte er wohl und ununterbrochen das Lager des Obersten Döbeln, der ihn sofort empfing und aus seiner Hand den Befehl des Generals Sanders zum sofortigen Vorrücken entgegen nahm. Döbeln setzte sich dann auch sofort in Bewegung.

In und um Nalen wurde es lauter, immer lauter. Von Sanders vorrückender Brigade erscholl, noch in der Ferne, Trommelschlag, und auf Peillas Hof stand eine Menge Menschen, hauptsächlich von dem gegenüberliegenden Ufer. Es waren Weiber, Kinder und Kreise, denn Nalen, das Hauptlager der Parteidräger, galt mit Recht für den sichersten Zufluchtsort in der ganzen Region.

Lautes Stöhnen und Wehklagen erhöhte die Luft. Die Mütter drückten ihre Kinder weinend an ihre Brust; alte, hinfällige Männer und Frauen sangten laut und ergossen schmerzvoll aus ihrer Herzen, aus der sie vertrieben waren; junge Mädchen worteten über ihre Väter, Brüder und Bedienstete, und halbwachsene Kinder weinten, welche Tod sie dem eindringenden Feinde zuliegen könnten.

Größer und größer wurde die Furcht, manchmalig waren die Brüder oder noch der Sohn gerichtet, von der Sanders-Schar tömmen mürten.

Zwar hörte man auch Trommelfeuer aus der anderen Richtung. Doch lärmte man hier nur wenig darum. Man wußte ja, daß es die Russen waren. Der gefürchtete Nochowitsch näherte sich dort, und ihm wünschten alle Untergang und Verderben.

Sanders galt für den bedeutendsten Strategen, den Finnland zu damaliger Zeit hatte. Seine Tapferkeit und Entschlossenheit wurden ebenso gerühmt, wie seine Treue und Zuverlässigkeit, und deshalb stand er als einer Purpur in hohem Ansehen und behielt in vollen Maße die Liebe und das Vertrauen seiner Landsleute.

Der russische Befehlshaber Nochowitsch stand im Stuf eines Hügels abseits, tapferen Kriegers von großer Erfahrung. Er hatte sich im Feldzug gegen die Turken besonders hervorgetan, aber nicht immer war ihm das Kriegsglück hold gewesen.

Widrig erschien die Hüttenburg von Nalen. Sanders schickte an der Spitze seiner Truppen, die er kurz vor dem Hause hielten, ließ einen Augenblick sie auf seine Brüder auf der Landschaft rufen, und dann war sein Entschluß gefaßt. Von dieser Stelle des Wasserlands wollte er den drei auf der Südseite vorrückenden Feind bekämpfen.

### Kartoffelbezug!

Es wird zur Kenntnis gebracht, daß die Kartoffelbezugs-scheine an die Bezugsberechtigten Montags und Freitags je-der Woche — Vormittags 9—10 Uhr — bis auf Weiteres auf hiesigem Rathause — Polizeizimmer — ausgegeben werden. Tag und Zeit der Ausgabe wird hierbei bekannt gegeben.

### Gewerbliche Fortbildungsschule Höfheim a. Z.

Das neue Schuljahr beginnt für den Zeichenunterricht. Sonntag, den 22. April und für den Schulunterricht Dienstag, den 24. April d. J.

Der Zeichenunterricht beginnt jedesmal Sonntags morgens um 7 Uhr. Der Sachunterricht findet wie seither Dienstags Nachmittags von 5½—8½ Uhr statt. Zur Feststellung der Klassenstärke ist es unbedingt notwendig, daß alle Schulpflichtigen beim Schulbeginn erscheinen, also auch die, welche seither vom Schulbesuch freit waren, oder für welche ein Befreiungsgesuch vorliegt.

Zum Schulbesuch verpflichtet sind alle gewerblichen Arbeiter (Gesellen, Gehilfen, Lehrlinge, Fabrikarbeiter usw.) welche das 17. Lebensjahr nicht vollendet haben.

Zum Besuch des Zeichenunterrichts sind nach dem Ortsstatut vom 9. März 1916 auch die Schuhmacherlehrlinge, sowie Fabrikarbeiter, welche in mechanischen Werkstätten beschäftigt sind, verpflichtet.

Außerdem wird hiermit zur Kenntnis gebracht, daß der freiwillige Vorbereitungunterricht für Volksschüler am Samstag, den 28. April d. J., Nachmittags um 1 Uhr beginnt.

Höfheim a. Z., den 21. April 1917.

Der Magistrat: H. B.

Der Vorstand des Gewerbevereins: Vettermann.

### Holzversteigerung.

Montag, den 23. April d. J., Vormittags 9½ Uhr anfangend werden im **Höfheimer Stadtwald** gegen Kredit versteigert:

a. **Distrikt 20** — Boderdreibräubenschläg:

58 Km. eich., 47 Km. buch., 26 Km. birk. Scheit und Knüppel, 930 eich., 1575 buch. und 410 birk. Wellen und

b. im **Distrikt Bornslach No. 10**

3000 gemischte Wellen.

Begonnen wird im Distrikt 20 bei Holzstöß No. 1084. Im Distrikt "Bornslach" wird erst um 10½ Uhr Vormittags begonnen werden mit der Versteigerung.

Zusammenfunk ist bei Holzstöß No. 189 in der Nähe des Feldes.

Höfheim a. Z., den 17. April 1917.

Der Magistrat: H. B.

### Grundstücks-Verpachtung.

Dienstag, den 27. April d. J. Vormittags 11 Uhr lassen die Erben der Eheleute Nicolaus Landler von hier zwei Grundstücke belegen am Hasensprung — Baumstücks — 8 ar 78 qu und belegen kleine Haide 3 ar 44 qu haltend auf 1 Jahr auf hiesigem Rathause verpachtet.

Höfheim a. Z., den 21. April 1917.

Der Ortsgerichtsvorsteher: H. B.

### Bekanntmachung

Am 14. 4. 17. ist eine Bekanntmachung betreffend Beschlagnahme und Bestandsicherung von Tropfsteinen (Blattschieden von Eriophorum) erlassen worden.

Der Wortlaut der Bekanntmachung ist in den Amtsblättern und durch Aufschlag veröffentlicht worden.

Stellv. Generalkommando 18. Armeekorps.

### Lokal-Nachrichten.

— Kriegsanleihe-Versicherung der Nassauischen Lebensversicherungsanstalt in Wiesbaden. Mittels der seitens der Nassauischen Leben-sversicherungsanstalt in Verbindung mit der Nassauischen Landesbank in Wiesbaden neu eingeführten Kriegsanleihe-Versicherung sind ca. 4 Millionen M. gezeichnet worden. Wenn man das kleine Geschäftsgebiet der Anstalt (Regierungsbezirk Wiesbaden) berücksichtigt und bedenkt, daß es sich um eine ganz neue, dem Publikum noch nicht bekannte Einrichtung und um hauptsächlich kleine Zeichnungen handelt, so wird man dieses Ergebnis der Anstalt als sehr zufriedenstellend bezeichnen können.

— Am 5. April ist eine Bekanntmachung erschienen, durch welche sämtliche vorhandenen und weiter hergestellten Rohdachpappen, Tiefdachpappen, und tieffrei Dachpappen jeder Art und Stärke beschlagnahmt werden. Trotz der Beschlagnahme bleibt jedoch die Veräußerung zur Erfüllung eines Auftrages des Königlich Preußischen Ingenieur-Komitees, sowie auf Grund eines Freigabescheines erlaubt. Ebenso dürfen aus den vorhandenen Vorräten Austräge, welche

bis zum 5. April von einer staatlichen oder kommunalen Behörde erteilt waren, erfüllt werden. Ferner ist trotz der Beschlagnahme die Verarbeitung von Rohdachpappen zu Dachpappen und die Verarbeitung derselben Mengen, deren Veräußerung und Lieferung gestattet ist, sowie den Selbstverarbeitern und Selbstverbrauchern die einmalige Verarbeitung einer Gesamtmenge von je 2000 qm Rohdachpappe und Dachpappe auf den eigenen Vorräten erlaubt. Gleichzeitig sind die Beschlagnahmten Gegenstände einer Meldepflicht und Lagerbuchführung unterworfen. Die erste Meldung ist bis zum 5. April tatsächlich vorhandenen Bestand bis zum 15. April an das Webstoffsmeleamt der Kriegs-Rohstoff Abteilung des Königlichen Kriegsministeriums in Berlin auf einem amtlichen Meldechein zu erstatten. Nicht herroffen durch die Bekanntmachung werden Dachpappen und Rohdachpappen, die im Gebrauch gewesen sind oder sich im Gebrauch befinden; oder die beim Instandsetzen der Bekanntheit zur Verwendung für einen Bau bereits auf der zugehörigen Baustelle lagen oder die nach dem 5. April aus dem Reichsland eingeführt werden. Der Wortlaut der Bekanntmachung, der für den Betracht kommenden Kreise von Wichtigkeit ist, ist bei der Polizeiverwaltung einzusehen.

### Kirchliche Nachrichten.

2. Sonntag nach Ostern. Katholischer Gottesdienst: (Mit dem heut. Sonntag schlägt die österliche Zeit für den Empfang der Osterfakamente.)

Montag: 1/7 Uhr: hl. Messe f. Kath. Bardenheimer.

7. Amt nach Meinung f. den gef. Krieger W.

Dienstag: 1/7 Uhr: Exequienamt f. Georg Ulrich. (Vater)

Dienstag: 7 Uhr: Johanni f. Pet. J. Meiser.

Mittwoch: (St. Markus):

1/7 Uhr: hl. Messe f. Kath. Köhler, geb. Thoma, jetzt Kronach.

7. St. Markus-Altarprozeßion zur marian. Bergkapelle, zu

selbst gest. Amt f. Anna Marg. Weil, Eltern & Kind.

Donnerstag: 1/7 Uhr: gest. Amt f. Pfr. & Dekan Joh. Unt. H.

7. Johanni f. Anton Dinges & Chefrau geb. Bichel.

Freitag: 1/7 Uhr: Amt f. ++ Eltern & Geschwister beiderseits.

7. Johanni f. Karl Schick.

Samstag: 1/7 Uhr: Beichtgelegenheit.

7. Johanni f. Christine Neumann, geb. Hahn.

8. hl. Messe in der Bergkapelle.

Am nächsten Sonntag (Schutzfest des hl. Joseph) Monatskonzert des kath. Männervereins und der Knabenklasse Jungels.

### Evangelischer Gottesdienst:

Sonntag, den 22. April (Mitternachts-Dominikus):

Vormittags 10 Uhr: Hauptgottesdienst.

(Kollekte für den Nassauischen Gesangverein.)

## Kleiderstoffe

in schwarz, weiß und farbig in

**Wolle, Sammt, Halbseide und Seide**

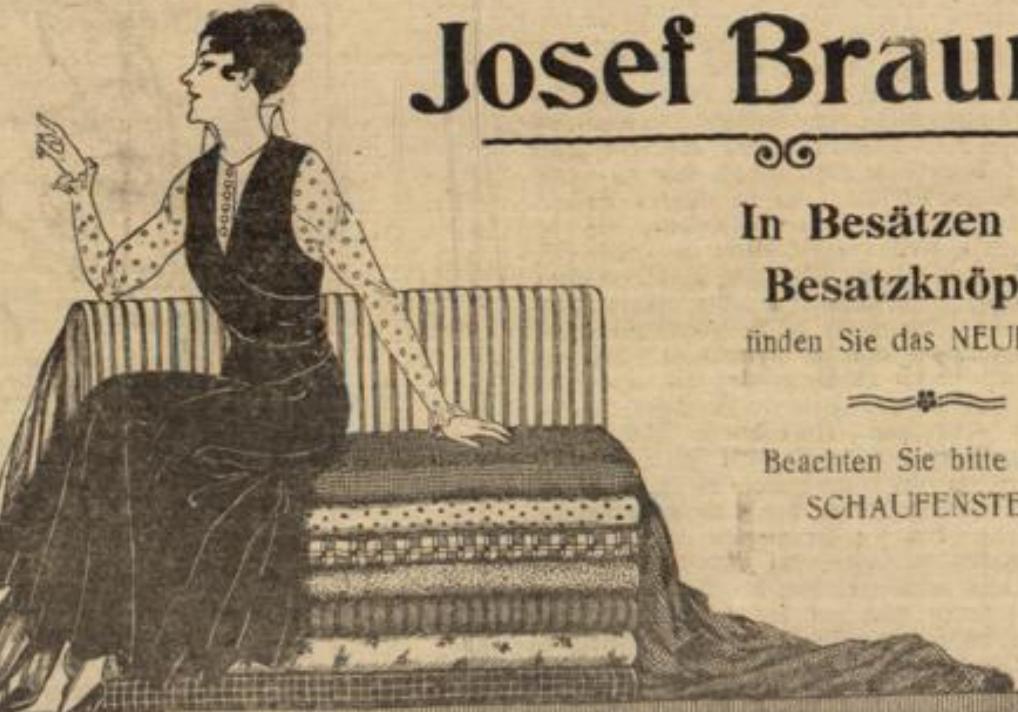
noch günstiger Preiswert.

## Blusenstoffe

in aparten Farben in

**Wolle, Halbseide und Seide und gestickt**

viele Neuheiten.



## Josef Braune.

In Besätzen und  
Besatzknöpfen

finden Sie das NEUSTE.

Beachten Sie bitte meine  
SCHAUFENSTER.

### Todes-Anzeige.

Heute entschlief nach langem schweren Leiden mein lieber Mann, unser treuorgender Vater und Großvater

**Herr Christian Wagner**  
Schuhmachermeister

im 62. Lebensjahr.

**Die trauernden Hinterbliebenen:**

Anna Wagner und Kinder.

Höfheim a. Z., den 19. April 1917.

Die Beerdigung findet statt:

Sonntag, den 22. April d. J., Nachmittag 4 Uhr vom Trauerhaus, Kirschgartenstraße No. 1.

**Schöne Haarerbissen**  
(Reißer) von Privat abzugeben.  
Wo sagt die Expedit.

**Nene Soldatenmütze**  
(1 Jahr.) billig abzugeben.  
Breckenheimerstr. 8.

**Gleich einem duftenden**  
Blumenstrauß verbreitet Wohlge-  
ruch „Schaubertus-Wasser“ geschr.  
geschr. Dasselbe ist ein ganz vor-  
zügliches Stärkungsmittel für die  
Augen. Erhältlich  
Drogerie Phildius.

**Zur Frühjahrsausaat**  
empfiehlt Blumen-, Garten- u.  
Feldsämereien  
Drogerie Phildius.

### Gartenarbeiten

jeder Art werden angenommen.

Näheres im Verlag.

### Tüchtiges Mädchen

gesucht.

Kurhausstraße 42.

### 2 Zimmer-Wohnung

nebst Zubehör zu vermieten.

Joh. Köhler, Zeil 6.

### Mädchen für den ganz Tag

oder Monatsfrau für Vormittags

gesucht Breckenheimerstr. 8.

### 2 Zimmer-Wohnung

sofort zu vermieten.

Zu erfragen im Verlag.

### Sämereien

frisch eingetroffen bei

Robert Ulrich, Neuerweg 24.

### Das Angenehme, verbind.

Sie mit dem Nützlichen, wenn Sie

Phildius'sches Haar-Wasser ge-

brauchen, denn das genannte Fabrikat

hat ein seines Parfüm,

es stärkt die Kopfnerven, reinigt den

Kopf und verhilft Schuppenbildung.

Nicht zu bezahlen:

A. Phildius, Hof-Lieferant.

### Hühnerkücken

zu verkaufen.

Otto Engelhard, Kurhausstr. 11.

### Warnung!

Der Sprock'sche Acker, Mainstraße

wird von mir bestellt, und bitte die

Schuttabfuhr zu unterlassen.

Verunreinigung, Beschädigung und Be-

treten desselben wird zur Anzeige

gebracht.

A. Gerhard.

### Schöne Wohnung

3 Zimmer, Küche, 2 Mansarden mit

allem Zubehör zum 1. Juli zu ver-

mieten.

Wilhelmstr. 29.

Sirka 10 Rentner

### Stroh zu kaufen

gesucht.

Wo? sagt die Druckerei.

### Arbeiter oder Frau

für Gartenarbeit gesucht.

Off. Exped. E. 125.

### Eine Wiese

oder Kleeader gesucht.

Näheres im Verlag.

### Portemonnaie mit Inhalt

auf dem Wege bis Marheimer

Schule verloren. Der ehrliche Kin-

der wird gebeten dasselbe gegen Be-

lohnung abzugeben Marheimerstr. 12

### Große Schöne Pinkbade-

wanne zu verkaufen.

Feldstraße 2.

### Einer armen Kriegersfrau

ist eine Grabstippe von ihren Acker